

Vid. Sage einmal! was steht die Herrin wie über die Massen erschrocken da, das Gesicht bedeckend mit den Fingerspitzen, glänzend wie die Sprossen einer rothen Wasserlilie? (Nachdem er genau hingesehen, und es erblickt hat.) Ah! Die schändliche Entwenderin des Blumensaftes, eine Biene<sup>20)</sup>, sucht hier das Gesicht der Herrin zu erreichen.

König. Halte doch die Unverschämte zurück!

Vid. Der Herr, der die Missethäter in Schranken hält, wird sie wohl zurückzuhalten im Stande sein.

König. So ist es. He, du lieber Gast der blumentragenden Pflanzen! warum empfindest du hier den Schmerz des Herumfliegens?

Das dir ergebene Bienenweibchen, auf einer Blume sitzend, wartet auf dich, obgleich es durstig ist. Ohne dich trinkt es den Honig fürwahr nicht.

Sân. Heute wurde sie auf eine in der That höfliche Weise abgewehrt.

Vid. Diese Art Thiere ist, auch wenn man sie abhält, böswillig.

König. Auf diese Weise gehorchst du mir also nicht? So höre denn jetzt:

Wenn du, o Biene, den wie ein unverletzter Sprössling eines jungen Baumes reizenden Bimba<sup>21)</sup> – Mund der Geliebten, den ich an den Festtagen des Genusses zart geküsst habe, berührst, werde ich dich im Kelche der Lotusblume einkerkern.

Vid. Wie sollte er sich nicht fürchten, da du so strenge Strafe über ihn verhängst? (Nachdem er aufgelacht, für sich.) Er hat schon den Verstand verloren; auch ich bin durch den Umgang mit ihm beinahe so weit gekommen, dass ich ähnliche Rede führe. (Laut.) Höre einmal! dies ist ja nur ein Bild.

König. Wie? ein Bild?

20) Vgl. Note 13. im ersten Act.

21) Eine kürbisartige Pflanze mit rothen Früchten, *Momordica monodelpha*.